Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 53 (1927)

Heft: 19

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 30.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



"Ja Beiri, mas mit bann bu?" - "E Rante."

Schwung in das Leben.

Da ist wohl niemand, der sich nicht gerne von den Schrullen und Eigenbrödeleien großer Männer, Prominenter und Künstler erzählen läßt. Anders ist es, wenn so ein Eigener in der Tretmühle unseres Lebens, im Kreiselverkehr der täglichen Pflichten eine Zeitlang neben den lieben Mitmenschen hertrottelt, plöß= lich und entschieden aber neben die Bahn tritt und ganz unbegreiflich auf Wege ab ... irrt, welche von der staatserhalten= den Ordnung von Rechts wegen gesperrt sind. Solches Inn begreift der Nächste nie. Nie? Es gibt Ausnahmen. Ich will Dir eine nennen.

Mein Freund Albert, der zur Zeit un= serer Erzählung noch ein großer Bild= hauer oder Maler werden wollte, inzwi= schen aber seine Schöpferkraft in den Dienst der von den schweizer Bauern stiefmütterlich behandelten Hühnerzucht gestellt hat, lud mich eines Sonntags zu sich nach Erlenbach. Erlenbach ist eine "Berle im blühenden Kranz der Ort-schaften am lieblichen Gestade" des Zürichsees, wie sich Festberichterstatter und Sekundarschüler immer wieder mit Vor= liebe ausdrücken. Der Spaziergänger, mit einem Fünflibre im Sack nach dem "Pflugstein" zu einem Glas Most oder Meilener und Bauernschüblig, unter= wegs, bemerkt mit Reid eine Menge Villen mit faubern Gartenanlagen. Wie mag der Besitzer zu solchem Reichtum gelangt fein? Ob man es in zwanzig, dreißig, vierzig Jahren auch so weit bringen

Von allerlei Eindrücken dieser Art sprach ich zu Albert. Er aber gab mir die verblüffende Antwort: "Diese Villen mit den neunundneunzig Annehmlichkei= ten gehören selbstmurmelnd irgend einem Herrn Meier, Schmidt oder Bollag, aber ich würde sie trottem mitbenüten, wenn es mir einmal einfallen follte." "Mur wirst du klug genug sein, nie solch un= glückliche Einfälle haben zu wollen. Mir fällt eben ein, daß es in jenem Garten= haus da im Park mindeftens so ange= nehm sein könnte wie hier auf der stau= bigen und heißen Landstraße, doch habe ich gerne gestanden den Mut nicht, hinein ... " Hier unterbrach mich Albert et= was verächtlich: "Du allerdings nicht. Dein Gesichtskreis ist zwar für einen Fabrikler weit und ich möchte dich nicht zu den Pharifäern rechnen, aber du über= läßt dich zu fehr deinen hemmungen.

Schwung in das Leben, guter Freund! und jest komm mit!"

Damit schritt er voran durch das in Schmiedeeisen gearbeitete und mit bron= zenen Initialen geschmückte Parktor, einer Tafel: Warnung vor den Hunden, nicht achtend. Ich ohne Zögern hinterher, denn, wenn ich auch im Vormachen zu nichts tauge, im Nachmachen macht es mir keiner nach. Dieser Garten! Diese Bäume, Blumen, Beete, Brunnen, raffi= niert bequeme Gartenmöbel und diese Welt, wie schön von hier aus! Ein kleines Versailles, mehr noch, denn die Scenerie der Landschaft ist reicher. — Viel ungemessene Zeit war vorübergegangen, als Geräusch von nahenden Schritten un= fer Genießen störte. Zwei Frauen. Ber= mutlich die Dame des Hauses mit ihrer Tochter, die unerwartet Besuch im Pa= villon wahrnehmend, erschrocken ihren Gang stoppten. Berwundert und fast vorsichtig wagte sich dann die ältere Dame zu uns. Wir erhoben uns von unseren Siten. Die Dame erwartete wohl eine Begrüßung. Als sie sich hierin getäuscht schied und fie: "Die Herren sind mir völlig unbekannt, trothem wünsche ich Ihnen einen guten Abend. Darf ich wissen, wer Sie sind und ob Sie vielleicht zu meinem Mann in Beziehungen ste-hen?" Mein Freund ließ noch auf sich warten, bis er antwortete: "Berehrte Frau, wir kennen weder Sie noch Ihren Herrn Gemahl. Der untrügliche Ge= schmack, mit welchem hier Haus und Gar= ten angelegt sind, die wohl abgewogenen Proportionen der einzelnen Bauglieder und die feinfinnige Anordnung der Rasenbeete und Wege haben uns verleitet, einzudringen, um diese schönen Dinge ganz auszukosten. Mein Freund hier hatte sich kurz zuvor mißtrauisch und wenig wohlwollend über Villenbesitzer geäußert. Ich bin optimistischer und habe ihn zu einer Probe verleitet. Es liegt nun in Ihrer Macht, ob Sie uns Ihren Sund auf den Hals heten oder ob Sie uns mit einem freundlichen Wort entlassen."

Die Frau, vielleicht 45, von guter Fi= gur, einnehmenden Zügen und lebhaftem Blick, hatte überrascht zugehört. "Blan= che," rief sie jett, "tomm doch her. Diese Herren rühmen unfer Gras, unfere Ga= rage und Gartenzaun und haben sich das in der Nähe befehen wollen. Gie find et= was schuldbewußt und erwarten, mit Schande von hier weggejagt zu werden, damit sich ihre schlimme Auffassung von reichen Leuten bestätigen soll. Ich denke, wir werden ihnen den Gefallen nicht tun. Landstreicher sind die Herren gewiß nicht. Sie werden uns aber nun fagen, mit wem wir es zu . . mit wem wir die Ehre haben." "Wir sind Künstler," log Albert, denn in bezug auf mich stimmte das nicht, "mein Pag lautet auf den Namen Albert Pfitzner und mein Freund behauptet Miggel Bölfterli zu heißen." "Danke sehr; soll ich sagen, daß ich mich auf ihre Bekanntschaft freue? Jedenfalls

Vorsichtige Automobilisten ziehen doch immer EGLISANA, das Eglisauer Tafelwasser mit Fruchtsirup vor!